Internet / Zuteilung

Studienplätze offline

Als Reaktion auf eine peinliche Panne hat die ehemalige Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätze (ZVS) ihre Server bei einem externen IT-Dienstleister aufrüsten lassen. Am 23. September war die Webseite »hochschulstart.de« für mehrere Stunden zusammengebrochen: An diesem Tag wollten Tausende Studenten online nachschauen, in welcher Stadt sie einen Studienplatz bekommen haben. Die sehnsüchtig erwartete Information geht zwar zeitgleich per Post an die Bewerber, doch wollen die meisten nicht warten, bis der Brief aus Dortmund eingetroffen ist, und rufen stattdessen das entsprechende Dokument im Internet ab. Das Studienportal indes verkraftete den Ansturm der Abiturienten nicht. Solch einen Ausfall habe es noch nie gegeben, erklärt Bernhard Scheer von »Hochschulstart«. Unter diesem Namen fungiert seit Mai dieses Jahres die altbekannte ZVS, nachdem die Bundesländer das Verfahren für die Studienplatzvergabe geändert und die ZVS in eine Stiftung umgewandelt hatten. Trotz der Umwidmung entscheidet die Dortmunder Stelle noch immer in wichtigen Fächern, zum Beispiel Pharmazie, Zahnmedizin und Medizin, ob der Bewerber in Freiburg, Greifswald oder ganz woanders studieren soll. Im Fach Medizin verzeichnet »Hochschulstart« in diesem Jahr acht Prozent mehr Bewerber.

MATTHIAS JUNG

Essen an der Uni: Ob die Mahlzeit bio ist, interessiert die meisten Studenten nicht

Umfrage / Mensa-Essen

Wie bei Muttern?

In der Mensa scheint es deutschen Studenten gut zu schmecken – zumindest deutet die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks darauf hin. Die Umfrage hat ergeben, dass 85 Prozent der deutschen Hochschüler mindestens einmal in der Woche im Uni-Restaurant speisen. Männer fahren auf das Angebot stärker ab als Frauen: Jeder zweite verköstigt sich dort mindestens dreimal pro Woche. Entsprechend ist die Zahl der Mensa-Verweigerer seit 2006 kontinuierlich zurückgegangen, von 26 auf 22 Prozent. Die treuesten Fans der Studentenfütterung: angehende Ingenieure und Mediziner. Den Erfolg der Mensen führt Stefan Grob vom Deutschen Studentenwerk auch darauf zurück, dass in den letzten Jahren viele der 750 vom Studentenwerk betriebenen Mensen, Cafeterien und Bistros saniert wurden. Sehr beliebt bei den Studis sind Free-flow-Mensen wie etwa in Göttingen, wo es keine festen Menüs gibt und sich jeder das zusammenstellen kann, was er am liebsten mag. Auch die Mensa Nord in Berlin, eine umgebaute Wäscherei, macht Eindruck, und im Süden kommt die Hochschul-Gastronomie in Nürnberg und Würzburg besonders gut an. Wichtig sind den Studenten vor allem zwei Dinge, wenn es um ihre Mensa geht: eine gute Lage und ein günstiger Preis. Ob die Mahlzeit bio ist oder nicht, ist den meisten dagegen völlig schnuppe.